

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Hermann Boerhaavs, weil. berühmten Professors der
Artzneygelahrtheit zu Leiden, Anfangsgründe der Chymie**

Boerhaave, Herman

Berlin, 1762

LXXII

[urn:nbn:de:bsz:31-96254](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-96254)

Der zwey und siebenzigste Proceß.

Der zusammengesetzte aromatische Spiritus.

Zubereitung.

1. Aus den vorhergehenden haben wir bereits zur Gänze gesehen, daß der Spiritus Rector ein kleiner Theil sey, in welchem doch eine auf unglaubliche Art wirkende, ganz besondere Kraft verborgen steckt: ja daß auch dieser Spiritus in dem so genannten wesentlichen Oelen befindlich sey, ferner, daß diese Oele mit ihren Spiritibus ein gleichdrümmiges flüchtiges Wesen ausmachen, in welchen alle ihre Spiritus mit einander vereinigt, enthalten sind; und daß auch endlich diese Vermischung durch das Alcohol des Weins in einen sogenannten Brandt könne aufgelöst werden, nemlich in einen aromatischen thieren zusammengesetzten Spiritum, der große Kraft in der Kunst hat, weil darin alle erwehnte Spiritus versammelt, und zu gewissen übereinstimmenden Verrichtungen enthalten sind. Es ist auch eine bekannte Sache, daß in dergleichen Verzeitung kein gewisser und eingeschränkter Weg sey, wenn nur solche einfache Dinge darzu genommen werden, die an Geruch und Geschmack mit einander überein kommen, so wird deren vereinigte Kraft die Zubereitung schon belohnen. Derohalben soll folgendes mehr zum Exempel als zur Richtschnur dienen, dessen ich mich vor Zeiten statt eines Sais vobalis oleosi bedienet habe. Man nimmet nemlich sehr frische, und ganz balsamische Pommeranzen-Schaalen, Zimmes-Rinde, die Schaalen der Citronen, der sogenannten Sinesischen-Aepfel, und der Limonen ana unc. IV. der Blüthe von Pommeranzen, von Citronen, von Limonen, von rothen Rosen und Rosmarin ana unc. II. Angelicken und Violett-Wurzel ana unc. I. Gewürz-Nägeln, Muscaten-Blumen, Muscaten-Ruß ana drachm. II. rectificirten Spiritum Vini lb. XV. Dieses alles destillire man aus der Blase so lange der Spiritus klar und helle herüber gehet, als welcher besonders anzunehmen. Nachhero ziehe man zwey oder drey Pfund weißes Wasser ab, und dieses hebe man unter den Namen eines aromatischen spiritusösen zusammengesetzten Wassers ebenfalls auf.

2. Wer Lust hat die Arbeit zu wiederholen, der nehme alle vorerwehnte einfache Stücke, und so viel Spiritum Vini Böch. Chym. erster Th. S wie

wie vorher, dazu schütte er noch das vorerwehnte Wasser zusammen, so wird ein noch besserer Spiritus zum Vordiehl kommen. Und wenn also allezeit dieses Wasser wieder bereitet, aufgehoben, und zu dergleichen Behuff gebraucht wird, so wird der Spiritus allezeit edler, wie leicht zu begreifen ist: Denn er wird endlich wie Del.

3. Wenn dieser Spiritus, der also bereitet worden, nachmahls von eben dergleichen wenigern frischen Simplicibus in einem gläsernen Kolben destilliret, etwas wenigens von dem besten Ambra klein gerieben in ein leinen Tuch genetzt, in dem Helm gehänget wird, so wird der in die Höhe steigende Spiritus, dessen kräftigen Geruch auflösen, mit sich verwischen, und über den Helm führen.

4. Wenn jemand eben dieses mit wenigern Umständen in unsern hölzernen Desgen bereiten wolte, der muß nur nach Beschaffenheit seiner Gefässe von allen weniger nehmen. Ich würde auch alsdann lieber allezeit einer Retorte bedienen, und dabei ein wenig Geduld haben.

Der Nutzen.

Wenn jemand das, was in dem 69. 70. 71. Proceß und kurz zuvor erkläret worden, erweget, der wird leicht einsehen, zu was Endzweck diese verfertigte Spiritus wirklich dienen, und wie weit ihr Vermögen sicher ausgedehnt werden könne. Denn sie können durch keine bekannte Kunst in unsere Spiritus verwandelt werden, sie bleiben also jederzeit von besonderer Eigenschaft, die Chymici mögen davon sagen, was sie wollen. Sie können also den wirklichen Mangel unserer Lebens-Geister nicht ersetzen, und es ist falsch, daß das mangelnde Vermögen eines durch das Alter weleken und verschrumpfften Körpers, in Ergenung derer Lebens-Geister, durch diese eingestülte Spiritus könne ersetzt, und deren Amt durch diese könne verwaltet werden. Unterdessen können sie doch wegen ihrer bewundernswürdigen Würcksamkeit, wegen ihres durchdringenden angenehmen Geruchs, wegen ihres lieblichen Geschmacks, und wegen einer unbegreiflichen Uebereinstimmung mit unsern Lebens-Geistern, solchen wunderbarlich zu statten kommen, und sie schleunig ermuntern, welches aber von keiner Dauer ist. Sie unterdrücken aber auch, durch ihre gar zu starke Würckung, und hemmen die Krafft unserer Lebens-Geister. Ja wenn auch ihre würckende Krafft, die sie unsern Körpern gleichsam einhauchen

löschen ist, so wird derselbe allezeit mehr geschwächt seyn, und einer solchen Anreizung aufs neue bedürffen. Ich bin also der Meynung, daß ich den wahren Nutzen dieser Dinge, aus einer wahren Chymie und Medicin zur Gänge erkläret habe.

Der drey und siebenzigste Proceß.

Die Seife von den ausgedrückten Oelen, und dem firen Alkali (13).

Zubereitung.

1. Nimm reines Baum Del, und eben so viel Weinstein Del, und giesse das erstere gelinde über die Lauge, da denn das Baum Del oben schwimmen, und beyde ganz helle und durchsichtig seyn werden. Schüttelt man aber beyde in den Gefäß durcheinander, so wird alsofort eine weiße, dunckelgelbe und zähe Vermischung daraus, die, wenn sie hinzugesetzt wird, lang genug also gemischt bleibet. Endlich aber wird durch das Stille stehen beydes wiederum von einander absondert, und das Del von der Lauge verlassen. Woraus erhellet, daß die ausgedrückten Oele, in welchen allezeit ein Acidum befindlich, die Eigenschaft haben, sich mit einem Alkali vermischen zu lassen, ob gleich Wasser dabey befindlich, welches das Alkali verdünnet. Allein diese Vereinigung ist nicht so beschaffen, daß sie nicht leicht genug in ihre vorwähligte Bestandtheile zurück gehen könnten. Glaublich ist es, daß das Acidum in dieser Vereinigung das Hand abgebe, weil die Oele, die des Acidi beraubt sind, sich schwerlich mit dem Alkali zu vermischen pflegen.

2. Wenn diese also entstandene Vermischung bey gelindem Feuer so lange behutsam gekocht wird, bis das Wasser allmählig davon rauchet, so wird solche zu einen harten weissen Klumpen, der eckel und ölig riechet, von scharffen alcalischen, unangenehmen fetten Geschmack, der in der Lust leicht zerfließet; wenn aber in währenden Kochen eine gehörige Menge eines aufgelöseten Alkali oder Oels zugegossen, und also damit vermischet wird, daß das entstandene zusammen gesetzte Wesen vollkommen in Wasser könne verdünnet werden, ohne daß man